# LUPE

Berichte und Informationen
aus den Einrichtungen und Diensten
der Stiftung Haus Hall

Nr. 98
Mai 2026




**KINDER UND JUGENDLICHE:** Fachtag Kinderschutz

**ARBEIT:** Neue Dienstleitungen mit PC-Arbeitsplätzen

**PFLEGEEINRICHTUNGEN:** Ein Imagevideo für alle

STIFTUNG
HAUS HALL






## Aus dem Inhalt


**WOHNEN**

Wohnstätte Tisa: „Körpercafé“ ..... 3
ABW: Waschen und putzen? Läuft! ..... 4
„Letzte Hilfe“: Hemmungen abbauen ..... 4

**KINDER UND JUGENDLICHE**

Neues von der Frühförderstelle Borken ..... 5
Fachtag Kinderschutz: Umfassender Blick ..... 5
Schulradio: Neu on Air ..... 6
Besuch im Sozialkaufhaus ..... 6

**ARBEIT UND BERUFSBILDUNG**

Gurte für Boxen: Fest verzurrt von A nach B ..... 7
Arbeitstherapeutische Intensivgruppe ..... 8
StruktUHR: Ab sofort im Handel! ..... 8
Neu: Lasergravur und Sublimationsdruck ..... 9

**PFLEGEEINRICHTUNGEN**

Neues Imagevideo fertig ..... 10
Passierte Kost: Kein Einheitsbrei ..... 11
Modenschau: Sommer ins Haus ..... 11

**STIFTUNG**

Kartfahren: Nochmal! ..... 12
1. Inklusiver Fun-Run: Gut gelaufen ..... 12
Quereinstieg: Ziemlich sozial ..... 13
Freizeitbegleitung als Tür in den Beruf ..... 13
Praktischer Einblick in die Heilerziehungspflege ..... 14
BFD / FSJ: Zwei Freiwillige berichten ..... 14
JAV gründet Dodgeball-Team ..... 15
TSM Josefa: Palettenlounge selbst gebaut ..... 15
Förderverein: 50.000 Euro für die Förderschule ..... 16
Wie arbeiten die Deeskalationstrainer? ..... 17
Glauben einfach erleben ..... 18
Termine ..... 18


Liebe Leserinnen und Leser der LUPE,

täglich prasseln Nachrichten von Kriegen, Krisen und Staatenlenkern, die sich nicht an demokratische Regeln halten, auf uns ein. Das Land hat einen Reformstau und die Ungewissheit ist groß, ob es gelingt, notwendige Veränderungen auf den Weg zu bringen. Es fühlt sich an wie ein großer und dauerhafter Stresstest, dem man ohnmächtig ausgeliefert ist. Man mag schon nicht mehr hinhören und sich damit beschäftigen. Betreute fragen mich: Muss ich mir Sorgen machen? Kommt der Krieg auch nach Deutschland? Ja, Sorgen machen ist berechtigt; nein, der Krieg kommt nicht nach Deutschland. Dann lenke ich das Gespräch auf das Hier und Heute und erfahre von persönlichen Erlebnissen und Entwicklungen, die Mut machen, die zeigen, was doch alles in unserer eigenen Hand liegt.

Viel Positives gibt es auch aus den Einrichtungen und Diensten der Stiftung Haus Hall zu berichten. Neue Arbeitsaufträge für die Werkstätten von einem Unternehmen, das an einer langfristigen Zusammenarbeit interessiert ist und die Arbeitsgruppe zu einer Besichtigung einlädt. Ein großer Fachtag für Mitarbeitende zum Kinderschutz, bei dem interne wie auch externe Fachleute unter anderem der Polizei und der Jugendämter gemeinsam Wege zum guten Gelingen aufzeigen. Elli Hessling, die im St. Elisabeth Haus in Isselburg ihren Lebensabend verbringt und ihren Mitbewohnerinnen und -bewohnern aktuelle Mode vorführt. Schüler, die mit viel Spaß Themen recherchieren, bearbeiten, und damit ein eigenes Schulradio bespielen.

Da geht was, wir sind nicht ohnmächtig, wir können etwas verändern und gemeinsam erreichen wir eine ganze Menge. Und wenn uns so Vieles im Kleinen gelingt, dann wird sich doch auch das Große in die richtige Richtung bewegen lassen.

Diese Hoffnung möchte ich mir nicht nehmen lassen. In diesem Sinne grüßt Sie herzlich

Dr. Thomas Bröcheler
Geschäftsführer


**IMPRESSUM**

Die LUPE – Zeitschrift der Stiftung Haus Hall,
Nr. 98, 06.05.2026

Herausgeber: Stiftung Haus Hall,
Dr. Thomas Bröcheler, Geschäftsführer
Tungerloh-Capellen 4, 48712 Gescher

Redaktion:
Benedikt Niederschmid (bn),
benedikt.niederschmid@haushall.de und
Ulla Pietsch (up), ulla.pietsch@haushall.de
Tel. 02542 703 1006

Fotos:
Antoinette Grimmelt, Benedikt Niederschmid,
Ulla Pietsch, Heike Rensing,
Georg Utz GmbH, Merle Voßkamp

Produktion:
antek Werbekontor GmbH

Auflage: 2.800 Exemplare

Verteilung:
Kostenlos in allen Einrichtungen
der Stiftung Haus Hall an jeden Interessierten

Postbezug:
Elke Gemsa, info@haushall.de
Tel. 02542 703 1001
Im Internet:
www.haushall.de/stiftung/publikationen

Bankverbindung:
Sparkasse Westmünsterland
IBAN: DE40 4015 4530 0053 0003 29
BIC: WELADE3WXXX


© Stiftung Haus Hall, 2026



# „Körpercafé“ in der Wohnstätte Tisa

**Der Name lässt es ahnen: Es geht um Themen und Erfahrungen rund um den Körper, um Gefühle und Sexualität. Evi Hemmert, Sexualpädagogin bei der Lebenshilfe Dorsten, bringt die Teilnehmenden ins Gespräch – mit Humor und Fingerspitzengefühl.**

Bildkarten helfen dabei. Jeder und jede deckt reihum eine auf. Was ist zu sehen? Als erstes: ein Mensch mit verschränkten Armen und beleidigtem Gesicht. Evi Hemmert fragt: „Wann warst du das letzte Mal beleidigt?“ Wer mag, kann antworten. Ein kleiner Austausch entsteht, der mit den nächsten Bildkarten „verwirrt“ und „neugierig“ neue Impulse bekommt. „Ganz wichtig ist mir: Was sehen die Menschen in den Bildern, wo fühlen sie sich angesprochen und wie finden sie dann selbst Worte für Gefühle“, erklärt die Sexualpädagogin. Sie lenkt die Gespräche auf Fragen wie: Was ist Freundschaft? Was sind Gefühle? Wie fühlt es sich an, verliebt zu sein? Was möchte ich, was möchte ich nicht? Wo sind meine Grenzen und wie mache ich sie deutlich?



***Sie lachen viel und gern:*** *Der Gesprächskreis „Körpercafé“ mit Evi Hemmert (3. v. r.)*

Mit der nächsten Runde Bildkarten wird das Gespräch körpernäher. Die erste Karte zeigt ein Bett. Was kann man alles im Bett machen? Die Teilnehmenden zählen auf: Kekse essen, Fernsehen schauen, Musik hören – und natürlich: Sex haben. Mit einem anderen Menschen. Oder allein. Was bedeutet das? Warum zieht man sich beim Sex aus? Verlegenheit und Unsicherheit sind spürbar, aber auch der Wunsch, offen, unbefangen und selbstverständlich zu sprechen. Lachen ist dabei immer ein gutes Ventil, zum Beispiel, als eine Teilnehmerin ihren Traummann beschreibt: „Blaue Augen, keine Haare, gut gebaut.“

Evi Hemmert leitet eine kleine Übung an: Alle streicheln ihren eigenen Unterarm – einmal auf dem Ärmel, einmal direkt auf der Haut – und fassen in Worte, wie sich beides anfühlt. Ein Gespräch entsteht: Wann habe ich Lust auf Berührung? Wann auf Sex? Was ist ein Orgasmus? Wie kann ich mir selbst ein schönes Gefühl machen? Evi Hemmert hat samtweiche, plastische Modelle weiblicher und männlicher Geschlechtsorgane mitgebracht. Sie werden in die Hand genommen, machen Erklärungen anschaulich und greifbar.

Das ‚Körpercafé‘ ist Teil des Projektes „Beratungsstelle für Sexualität“ der Lebenshilfe Dorsten, gefördert durch die Aktion Mensch. Mitarbeitende der Wohnstätte Tisa hatten einige Bewohnerinnen und Bewohner gezielt für eine Teilnahme angesprochen. Vier bis fünf sind nun regelmäßig bei den monatlichen Treffen dabei. Wer ein persönliches Anliegen nicht in der Gruppe vorbringen möchte, kann das auch im Einzelgespräch mit Evi Hemmert tun. „Letztlich ist das ‚Körpercafé‘ auch Präventionsarbeit vor sexuellen Übergriffen“, sagt sie, „wer Gefühle benennen kann, kann auch nein sagen.“ *up*



**Judith Degle** ist seit dem 01.03.26 Abteilungsleitung Wohnen für die Region 8, Bocholt. Seit 2012 arbeitete die Diplom-Sozialpädagogin im Ambulant Betreuten Wohnen (ABW) der Stiftung, sie unterstützte auch das Betreute Wohnen in Gastfamilien (BWF). An ihrem Beruf mag sie am meisten die Unterschiedlichkeit und Vielfalt der Menschen, mit denen sie zu tun hat. Warum sie sich als Abteilungsleitung beworben hat? „Ich hab Bock, was zu bewegen, mich selbst und Dinge zu verändern, Herausforderungen zu meistern. Wegducken geht nicht“, sagt sie. Die 40-Jährige lebt mit ihrer Familie in Gescher.

# Waschen und putzen? Läuft!

**Ein neues Wohnangebot im Ambulant Betreuten Wohnen richtet sich an junge Menschen, die alleine wohnen, dabei aber noch etwas mehr Unterstützung brauchen.**



***Gehört zur eigenen Wohnung dazu:*** *der eigene Briefkasten*

Egal, wo Silvia Steinebach wohnt: Zwei Bilder kommen immer mit. Die hat ihr Vater für sie gemalt. Auf Leinwand, schön bunt. Auch in Silvias aktueller Wohnung hängen sie. Ein Appartement, klein, fein – und ihre erste eigene Wohnung überhaupt.

Ihr neues Zuhause ist eine von neun Wohnungen, die sich in dem Haus an der Marienstraße in Gescher finden. Seit dem Sommer 2025 lebt Silvia hier. Das Besondere: Alle Wohnungen sind jungen Menschen vorbehalten, die vorher bei der Familie oder in Jugendwohngruppen gelebt haben und ausprobieren möchten, auf eigenen Füßen zu stehen.

Für sie sei der Einzug ein großer Schritt gewesen, erzählt Silvia: „Weil keine Nachtwachen da sind, da hatte ich Respekt vor." Was gut sei? „Dass man die Betreuer nicht so oft an der Backe hat", grinst sie. Und natürlich auch: Leute einladen, selbst bestimmen, wann man nach Hause kommt. Was man als 23-Jährige so macht. Waschen und putzen? Läuft. Kochen? Noch nicht so gut.

„Wir haben eine hohe Präsenz. Es gilt aber: So viel wie nötig, so wenig wie möglich", erläutert Teamleiter Dirk Rölver die Unterstützung durch das Betreuungsteam. Schließlich gehe es darum, selbständiger zu werden. Immer seien aber spontane Kontakte möglich: „Das gibt Sicherheit." Das findet auch Silvia. Zum Beispiel, wenn man mal Stress hat. Im Freundeskreis, auf Arbeit oder im Haus.

Morgens gebe es Frühstück, nachmittags eine Kaffeerunde, sagt Dirk: „Wer möchte, kommt dazu. Manche holen morgens auch einfach ihre Brötchen ab." Grundsätzliche Fragen klären die Mieterinnen und Mieter gemeinsam: „Zum Beispiel sollen Waschmaschinen ab 22 Uhr nicht mehr laufen." Zu laut, einige aus dem Haus müssen früh raus. *bn*

# Hemmungen abbauen

**Ein „Letzte-Hilfe-Kurs mit Leichter Sprache" hilft dabei, über den Tod ins Gespräch zu kommen. Zwei erste Termine haben in Ahaus und Stadtlohn stattgefunden.**

Zwischen Wecker, Klangschale und Urne steht ein Playmobil-Krankenwagen. Mit ihm lasse sich super erklären, was Erste und Letzte Hilfe bedeute, erläutert Torsten Vrenegor aus der Wohnstätte Livia in Ahaus: „Den Krankenwagen ruft man, wenn jemand Hilfe benötigt. Wenn aber klar ist, dass ein Mensch stirbt, kann es sein, dass man ihn nicht mehr ruft."

Zum Einsatz kommt der Spielzeug-Krankenwagen im neuen „Letzte-Hilfe-Kurs mit Leichter Sprache". Ihn bietet Torsten gemeinsam mit Maria Schmittmann aus der TSM Josefa in Stadtlohn für die Menschen in den Stiftungseinrichtungen an, vorerst beschränkt auf die Region Ahaus-Stadtlohn.

Der Tod sei oft ein Tabuthema, über das eher situativ gesprochen wird, sagt Maria. Dabei gelte es, Sterbefälle, Beisetzungen und Trauerprozesse zu begleiten: „Wir möchten Hemmungen abbauen und das Thema weiterhin enttabuisieren."

Wo immer möglich, kommen dabei Hilfsmittel und Symbole aus der Unterstützten Kommunikation zum Einsatz. Praktische Übungen gehören ebenfalls dazu. Die Mundpflege etwa, bei der der Mund einer Person befeuchtet wird, z. B. mit dem Lieblingsgetränk. „Dabei geht es nicht primär um Hygiene", betont Torsten, „sondern darum, dem Sterbenden einen guten Moment zu verschaffen."

Bei den Klientinnen und Klienten seien die ersten Termine sehr gut angekommen, freuen sich beide. „Jetzt kann ich besser über das Thema Sterben und Tod sprechen", „Ich darf entscheiden, was ich möchte" oder „Ich möchte einmal in Haus Hall beerdigt werden" lauteten einige der Rückmeldungen.

Alle Erfahrungen werden nun zusammengetragen. Dann wird entschieden, ob der Kurs auch anderweitig angeboten wird. *bn*




***Maria Schmittmann (v.l.) und Torsten Vrenegor (v.r.)*** *mit Teilnehmenden*

**Einfache Sprache**

Viele Menschen sprechen ungern über den Tod.
Ein neuer Kurs hilft dabei, über den Tod zu sprechen.
Er heißt „Letzte Hilfe mit Leichter Sprache".
Im Kurs wird erklärt:
Wie trauere ich?
Was ist mit meinem eigenen Tod?
Es gibt viele Hilfsmittel.
Zum Beispiel UK-Symbole.
Maria Schmittmann und Torsten Vrenegor leiten den Kurs.
Die ersten beiden Kurse kamen sehr gut an.





# MAXIMILIAN MALT MIT MURMELN

**Wie läuft es in der Frühförder- und Beratungsstelle der Stiftung Haus Hall in Borken? Seit anderthalb Jahren sind Mitarbeiterinnen dort für den Kreis Borken aktiv. Die LUPE schaute mal rein.**



***Mit Farbe beschäftigt:*** *Corinna Schürcks, Nadine Ebbing und Maximilian*

Sie sitzen am Tisch im „Ergo-Raum". Maximilian, sechs Jahre alt, freut sich auf das Spiel: „Drei Murmeln", sagt er und wählt sie aus einer Schachtel aus. Gemeinsam mit seiner Mutter Corinna Schürcks und Heilpädagogin Nadine Ebbing bereitet er alles vor. Wieviele Farben, und welche? Er entscheidet sich für Grün und Blau, legt Papier in den Schuhkarton. Und los geht es. Eifrig bewegt der Junge den Schuhkarton und die Murmeln ziehen ihre bunten Spuren.

Seit anderthalb Jahren wird Maximilian in der Frühförderstelle Borken am Horaper Weg 1 unterstützt: Heilpädagogische Förderung wurde bei ihm zunächst mit Ergotherapie und wird jetzt mit Logopädie kombiniert. Interdisziplinäre Frühförderung ist dafür der Fachbegriff. Die Familie hat hier eine feste Ansprechpartnerin und einen Ort für alle Angebote. „Das bringt für unseren Sohn so viel Ruhe und ist auch für uns als Eltern sehr entlastend", sagt Corinna Schürcks. Sie ist froh: „Die Frühförderung hat Maximilians Entwicklung spürbar vorangebracht. Und wir bekommen hier viele Anregungen für den Alltag. Das hilft uns als Familie enorm." Maximilians Therapien werden eng aufeinander abgestimmt. Das gibt ihm Halt und hat seine Fortschritte verstärkt. Heilpädagogin Nadine Ebbing beschreibt sie so: „Maximilian kann sich inzwischen viel besser konzentrieren, Gefühle deutlicher äußern und ist insgesamt selbstständiger geworden."

„Die Einführung der Interdisziplinären Frühförderung im Kreis Borken war ein wichtiger Schritt für die Familien, aber auch für den ganzen Kreis", sagt Bärbel Hillebrandt, Leiterin der Frühförderung der Stiftung Haus Hall. An den Standorten Gescher und Borken gehören Heilpädagoginnen, Motopädinnen sowie je eine Physio-, Logo- und Ergotherapeutin zum Team.

Bei Bedarf ist zusätzlich psychologische Unterstützung möglich. Zwei Kinderärzte kommen zu festen Zeiten in die Frühförderstelle Borken, so dass Diagnostik, Therapie und Förderung optimal ineinandergreifen können. Das Angebot wird im Kreis gut angenommen: Aktuell begleiten insgesamt 14 Mitarbeiterinnen 272 Familien, davon 124 interdisziplinär und 148 ausschließlich mit Heilpädagogischer Frühförderung. *up*

# Umfassender Blick

„Ich habe sehr gute Impulse für meine tägliche Arbeit bekommen", „Es gab tolle Hinweise auf neue Hilfsmittel und Arbeitsmaterialien", „Die Einblicke in die Arbeit anderer Institutionen waren sehr wertvoll": Durchweg positive Rückmeldungen erhielt der Fachtag zum Kinderschutz, den der Bereich Kinder und Jugendliche im Februar erstmals durchführte. Rund 300 Mitarbeitende kamen in der Förderschule Haus Hall in Gescher zusammen, um sich mit aktuellen Fragestellungen im Kinderschutz auseinanderzusetzen. 15 Workshops mit Themen wie Anzeichen körperlicher und sexualisierter Gewalt, Prävention, Übergriffe unter Kindern und Jugendlichen, Suchtvorbeugung, Täterstrategien oder Kinderschutz in der Eingliederungshilfe standen auf dem Programm. Zahlreiche Expertinnen und Experten, unter anderem von Polizei, Amtsgericht, Kinderschutzbund, Rechtsmedizin oder Kreisjugendamt, waren eingeladen. „Wir wollten einen möglichst umfassenden Blick auf das Thema bieten", freut sich Sophia Schwenken aus dem Organisationsteam über das breit gefächerte Programm. *bn*




***Das Organisationsteam*** *des ersten Fachtages zum Kinderschutz im Ki-Ju-Bereich*

# NEU ON AIR

**Die Förderschule Haus Hall hat ein Schulradio. Willkommen beim Piratensender Liebe!**

„Hallo, liebe Piraten“, begrüßt Jonathan die Hörerschaft. Eine neue Sendung vom Piratensender Liebe steht auf dem Programm, dem neuen Schulradio der Förderschule Haus Hall. Seit dem letzten Herbst ist es auf Sendung.

Den Namen? „Haben wir uns selbst überlegt“, grinst er. Wir, das sind außerdem Daniel, Oskar und Maurice. Alle vier sind zwischen 16 und 19 Jahren alt und besuchen die Berufspraxisklassen der Förderschule. Angeleitet werden sie von Lehrer Moritz Müller.




***Eine Hälfte der Radioredaktion*** *mit Lehrer Moritz Müller (l.)*

Immer montags trifft sich die Radio-AG zur Produktion. Die neue Sendung gibt es dann immer dienstags um 10 Uhr in der Pause über die Schulanlage zu hören. Mal knackige 90 Sekunden lang, mal fast sieben Minuten wie vor den Osterferien.

„Nachrichten, Termine, Wetter, An- und Abmoderation haben wir immer“, erzählen Jonathan und Daniel. Nachrichten etwa wie die von der neuen digitalen Schülerzeitung. Oder die von Klasse 12, die leckere Currywurst verkauft – am Eintopftag. Bei allen Aufgaben wechselt die Redaktion sich ab. Damit immer unterschiedliche Stimmen zu hören sind.

Meist ergänzt eine Reportage zu einem aktuellen Thema die Sendung. Das Schwimmfest der Förderschulen im Kreis Borken, ein Fußballturnier oder die Fastenzeit zum Beispiel. „Dafür befragen wir die Lehrer und Schüler“, berichtet Daniel. Sein Traum: „Mal einen Polizisten interviewen, oder einen Feuerwehrmann.“

Sei alles im Kasten, gehe es ans Schneiden, „ähs“ rauslöschen, sagt der 19-Jährige: „Ich kann mich verhaspeln, hinterher klingt es trotzdem gut.“ Mehr und mehr übernehmen die Nachwuchsredakteure auch selbst den fummeligen Schnitt am Laptop.

„Anfangs waren alle noch sehr unsicher“, berichtet Moritz, der viel Bürgerfunk-Erfahrung hat. Das habe sich sehr gewandelt, freut er sich. Selbstbewusster auftreten, sicherer sprechen, auf Leute zugehen: „Alle haben sich unheimlich weiterentwickelt.“ Der Piratensender Liebe ist weit mehr als ein Medienprojekt. *bn*

# BESUCH IM SOZIALKAUFHAUS

Sophie liebt es, wenn Buchseiten für sie spürbar abgeblättert werden. Nah an ihrem Gesicht und ihren Händen. Dazu gab es für sie reichlich Gelegenheit, als sie mit weiteren Kindern der Thomas-Gruppe das „Kaufhaus No 10“. besuchte. Beim Stöbern und Ausprobieren von Büchern, Spielzeig und Kleidung wurden die Kinder begleitet und beraten. Vor Ort waren nämlich auch zwei Gruppenmitarbeiterinnen und fünf Ehrenamtliche des Sozialkaufhauses, das von den Gescherer Kirchengemeinden betrieben wird. Auch Anke Hüning, Lehrerin an der Förderschule, ist dort ehrenamtlich aktiv. Sie hatte die Idee, Kinder aus den Haus Haller Wohngruppen zu einer eigenen Öffnungszeit in das Kaufhaus einzuladen, damit sie dort in Ruhe Dinge anschauen und bei Gefallen für kleines Geld kaufen können. „Wir wollen einen sicheren Raum schaffen, in dem die Kinder positive Einkaufserfahrungen sammeln können“, erklärt die Initiatorin, „so können sie üben, Produkte auszuwählen und Entscheidungen zu treffen.“ Nach zwei ersten Besuchen ist sie sich sicher, dass weitere folgen werden. *up*







# Fest verzurrt von A nach B

**Für die Georg Utz GmbH in Schüttorf, Teil einer internationalen Holding, bearbeiten Beschäftigte der Werkstatt Gescher Aufträge in zwei Fertigungsbereichen: An Nähmaschinen und im Kunststoffspritzguss werden Zubehörteile für Transportboxen gefertigt.**

Die Boxen finden in Logistik- und Handelsunternehmen ihren Einsatz. Utz liefert sie in vielen Größen und Formen, maßgefertigt für die Anforderungen der Kunden. Damit Transportgüter sicher ankommen, gehören zum Lieferumfang der Boxen Gurte zum Festzurren der Deckel.

Die Gurte werden im „Rohzustand“ und mit Zubehör an die Werkstatt Gescher geliefert. André Oenning, Gruppenleiter im Kunststoff-Spritzguss und zuständig für die Steuerung der Utz-Aufträge, erklärt die Fertigungsschritte: „Zuerst prüft unsere Beschäftigte Chantalle Franke die Rohgurte auf Länge, dann bestückt sie sie mit je einem Klemmschloss. Vorrichtungen helfen ihr dabei. Im nächsten Schritt klammert sie fünf Zentimeter lange Flausch- und Klettbandstücke an, schlägt die Gurtenden um und fixiert sie ebenfalls mit Klammern. Die vorbereiteten Gurte werden dann an den geklammerten Stellen genäht.“

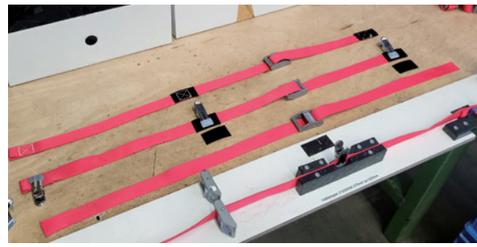


Zwei Nähmaschinen wurden von Utz bereitgestellt. An ihnen arbeiten Chantalle Franke und Monika Langenberg. „Drei Nähte müssen an jedem Gurt gemacht werden“, erläutert sie, „die Maschine macht den Nähweg automatisch. Ich lege den Gurt passend unter die Nadel und dann geht es los.“ Pro Jahr fertigen die beiden Frauen etwa 30.000 bis 40.000 Gurte in fünf verschiedenen Formen und Längen.

Weitere Zubehör-Kleinteile werden im Kunststoff-Spritzguss hergestellt: Scharnierbolzen und Polyethylen-Stopfen, sogenannte Postboxplomben, mit denen Transportboxen gesichert werden. „Zurzeit läuft dazu ein Auftrag über 120.000 Stück“, berichtet André Oenning, „die Jahresmenge liegt bei etwa 450.000 Stück.“ Seit etwa zwei Jahren arbeiten die Werkstätten Haus Hall erfolgreich mit der Georg Utz GmbH zusammen. *up*




***Monika Langenberg*** *zeigt eine fertige Gurt-Naht*



***Gurte*** *in den verschiedenen Fertigungs-Stadien*



***Raimund Deiako*** *sortiert bei den Postboxplomben abfallende sogenannte Angüsse aus.*

**Einfache Sprache**

In der Werkstatt Gescher werden Gurte gefertigt.
Zuerst wird die Länge überprüft.
Dann werden Teile an die Gurte angebracht.
Am Schluss werden einige Teile festgenäht.
So kann man die Gurte richtig festzurren.
Das ist wichtig bei Kunststoff-Kisten mit Deckeln.
Zum Beispiel bei LKW-Fahrten.
Wenn viele Kisten auf der Ladefläche sind.
Vielleicht muss der LWK mal stark bremsen.
Dann ist der Kisten-Inhalt sicher.
Kein Deckel kann sich öffnen.
Das Unternehmen Utz stellt die Kisten her.
Andere Unternehmen kaufen die Kisten.
Um darin Sachen zu befördern.



***Eine Gruppe aus den Werkstätten Haus Hall*** *besuchte im Rahmen der Erwachsenenbildung den Utz-Unternehmensstandort in Schüttorf und wurde durch den Betrieb geführt.*

# Bunte Truppe, intensive Betreuung

**22 sehr unterschiedliche Beschäftigte kommen in der Arbeitstherapeutischen Intensivgruppe (ATI) in Gescher zusammen. Wie Arbeit und Alltag gelingen, zeigte und erklärte Gruppenleiterin Andrea Willemsen der LUPE.**



***Melanie Klumpjan** malt*



***Wilfried Barufke** an seinem Arbeitsplatz*



***Ulrike Pauls** zeigt einen gerade geschweißten Beutel*



***Fertig zum Verkauf:** Thomas Tröscher packt Jokari-Messer in Aufrichtkarten*

Der Gruppenraum ist weiträumig und unterteilt. Manche Beschäftigte arbeiten an ihrem Platz, andere bewegen sich im Raum oder suchen Kollegen auf. „Nicht alle können die ganze Zeit sitzen. Wie Tische stehen, wie Plätze zugeordnet und gestaltet sind, wer woran arbeitet, das alles haben wir ausgeklügelt“, berichtet Andrea Willemsen. Sie und ihre Kollegen Eva Horst, Marc Schlüter und Praktikant Emil Nyssen kennen die individuellen Eigenheiten, Stärken und Bedürfnisse ihrer Beschäftigten sehr genau. Für viele ist Reizarmut im Raum wie auch in den Abläufen sehr wichtig. Manche brauchen bei der Arbeit Eins-zu-eins-Begleitung oder bestimmte Tischnachbarn. Einige haben Pflegebedarf. Andere neigen zu herausforderndem Verhalten. Rückzugsmöglichkeiten sind wichtig. „Jede und jeder ist auf eigene Weise ansprechbar und ausdrucksfähig“, so Andrea Willemsen, „auch über Gebärdensprache und Pictogramme, die wir alltagsbezogen mit regelmäßigen Übungen verankern.“

Die meisten Beschäftigten essen hier im Gruppenraum zu Mittag, manche bekommen das Essen angereicht. Nur vier gehen selbstständig in die Kantine. „Wir sind mit den Augen und Ohren bei vielen Menschen gleichzeitig und nah an der Stimmung. Ist sie angespannt, greife ich zur Gitarre und wir singen erstmal ein paar Lieder. Das wirkt manchmal Wunder, weil es Gemütslagen ins Positive umlenkt und das emotionale Gleichgewicht stärkt. Auch Pausen gestalten wir mit Singen“, erzählt Andrea Willemsen.

Die Beschäftigte Melanie Klumpjan bringt gern mit Buntstiften ihre Stimmungen aufs Papier. In dem vielfarbigen, dichten Liniengewusel werden erst nach und nach Figuren oder Formen erkennbar. Ihre Bilder werden in der Kreativwerkstatt für Karten verwendet. Und draußen im Flur sind viele ihrer Werke ausgestellt. Die Rahmen wurden in der Holzwerkstatt aus Resten angefertigt.

In der Gruppe gibt es viele Faktoren, die zu herausfordernden Situationen führen können. Trotzdem kann das Team die Leistungsfähigkeit für die Verpackungsaufträge gut einschätzen. Denn einige sehr starke Beschäftigte erledigen nicht nur die Aufträge in großen Stückzahlen, sondern unterstützen auch bei der Logistik und in der Tagesstruktur. *up*

In der ATI-Gruppe werden Menschen mit geistiger Beeinträchtigung betreut. Einige sind zusätzlich psychisch erkrankt. Die Gruppenform richtet sich an Menschen, die produktiver sein können als Betreute im Zweiten Lebensraum, aber mehr individuelle Freiräume und Begleitung benötigen, als es in einer Produktionsgruppe in der Regel möglich ist. Auch in den Zweigwerkstätten Stadtlohn und Velen gibt es Gruppen dieser Art, hier heißen sie „Besondere Betreuung“. Die Gruppen gehören zur Abteilung Berufliche Inklusion Bildung der Werkstätten Haus Hall.

## StruktUHR: Ab sofort im Handel!

Wie lassen sich Abläufe und Tagesstrukturen einfach, intuitiv und analog sichtbar machen? Als praxisnahe Antwort auf diese Frage ist in den Werkstätten Haus Hall die StruktUHR entstanden. Nach einem sorgfältigen Entwicklungsprozess mit intensiver Testphase, vielen Feedbackrunden und fleißiger Detailarbeit gibt es das innovative UK-Hilfsmittel nun ab sofort offiziell zu kaufen. „Wir haben zum Beispiel die Größe der Bildboxen noch einmal angepasst, damit die Symbole wirklich optimal zu erkennen sind“, erläutert Johannes Üffink, Leiter der Zweigwerkstatt InHand in Velen und Initiator des Projekts. Wertvolle Rückmeldungen bekam das Entwicklungsteam von den Fachkräften direkt aus der Haus Haller Praxis: Viele Wochen lang testeten sie die StruktUHR in Wohngruppen, Werkstatt, Förderschule oder Therapiezimmern auf Herz und Nieren. In eben genau solchen Einrichtungen, für die das Hilfsmittel entwickelt wurde. Nun passt alles. Von der Holzbearbeitung über 3D-Druck bis hin zur Lasergravur wird die StruktUHR übrigens vollständig in den Werkstätten produziert. *bn*



**Infos: strukt-uhr.de**





# Sehr guter Weg

**Lasergravur und Sublimationsdruck sind zwei attraktive neue Dienstleistungen der Werkstätten Haus Hall – und spannende Tätigkeitsfelder für Beschäftigte, die Lust auf PC-Arbeit haben.**

## Sublimationsdruck, InHand Velen

Es piept, als die Druckzeit zu Ende ist. Denise Kondring steht an einer sogenannten Flächenpresse. Sie fertigt gerade Schlüsselanhänger für das Stadtmarketing Velen-Ramsdorf an. Mit den Thermosflaschen ist sie bereits fertig. „Heimatliebe“ steht drauf. Die Artikel gibt es ab sofort in der Touristeninformation Velen zu kaufen.

Sublimationsdruck nennt sich das eingesetzte Druckverfahren, das die Werkstätten ab sofort in der InHand Velen anbieten. Zum Einsatz kommt dabei eine spezielle Tinte, die bei Hitze verdampft und in die speziell beschichtete Oberfläche eines Produkts eindringt. Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Fotoqualität, leuchtende Farben, kostengünstig, extrem haltbar.

Unter Anleitung von Produktionssteuerer Dirk Menzel hat sich Denise Kondring in den Druckprozess eingearbeitet. Die Druckvorlage muss am PC vorbereitet werden. „Ich arbeite mit Photoshop“, berichtet sie. Die Software war Neuland für sie: „Mittlerweile komme ich damit aber gut klar.“ In der Zweigwerkstatt arbeitet die gelernte Fachpraktikerin für Büromanagement im Rahmen der beruflichen Bildung.

Einige Dinge gelte es, im Auge zu behalten, betont sie: „Die Temperatur muss richtig eingestellt sein, sonst gelingt der Druck nicht.“ Und nicht nur das: Das Druckpapier muss stramm sitzen, die Druckeinstellungen müssen passen, die Druckzeit muss eingehalten werden.



***Denise Kondring** mit zwei fertigen Druckprodukten.*

Alles sei auf einem sehr guten Weg, freut sich Dirk Menzel: „Nach der Einarbeitung in das Druckverfahren steht nun ein fester Produktkatalog, den wir an unsere Kunden rausgeben können.“

Zunächst umfasst das Sortiment 17 Artikel: Zu verschiedenen Trinkflaschen gesellen sich zum Beispiel Tassen, Magnete, eine Geschenkedose, eine Wanduhr oder Schneidebretter aus Glas. Wunschartikel nicht dabei? „Einfach anrufen oder mailen“, sagt Dirk Menzel, „gemeinsam schauen wir, was möglich ist.“ *bn*

Auf der Suche nach einem hochwertigen Druckprodukt? Anfragen (gerne auch von Mitarbeitenden) beantwortet das Team vom Sublimationsdruck unter Tel. 02863 38291925 oder per E-Mail unter Print-ohne-druck@haushall.de.

## Lasergravur, Gescher

„Jetzt musst du noch den Nullpunkt definieren“, sagt Udo Niehoff. „Damit die Maschine weiß, wo das Werkstück auf der Maschine liegt“, fügt Nils Günther hinzu. Beide arbeiten gerade am Computer. Mit „Lightburn“, einer Grafiksoftware für Lasergravuren. Nils ist in der Schreinerei beschäftigt, Udo sein Gruppenleiter.

Was zu tun ist: ein Ziffernblatt auf einen Holzrohling der neuen StruktUHR gravieren, einem in der Werkstatt entwickelten und gefertigten Hilfsmittel zur Tagesstrukturierung. Ist das virtuelle Modell fertig, muss es an die Maschine übertragen, der Rohling platziert und der Gravurprozess gestartet werden.

Nils stammt aus Darfeld-Rosendahl. In einer anderen Werkstatt hat er Zerspaner, Fachrichtung Fräse, gelernt. Auch einige Jahre auf dem ersten Arbeitsmarkt liegen hinter dem 35-Jährigen. Wegen körperlicher und psychischer Probleme konnte er dort aber nie richtig Fuß fassen.

Schwer heben kann er nicht, PC-Arbeit geht aber gut. Er fing an der CNC-Fräse an. Nils habe immer viel gefragt, erinnert sich Udo: „Irgendwann hat er dann selber Fräsprogramme geschrieben.“

Dann wurde Nils auf den 3D-Druck aufmerksam. Die Vorrichtungsbauer arbeiten viel damit. Seine Bildungsbegleiterin besorgte ihm Monitor und PC. Selbständig ackerte er sich durch die Software-Tutorials. Und übernahm auch hier nach und nach selber Projekte.



***Nils Günther** beim Ausrichten der Holzrohlinge.*

Seit einigen Monaten bieten die Werkstätten Haus Hall nun auch unterschiedliche Dienstleistungen im Bereich der Lasergravur an. Für Nils genau das Richtige: Er arbeitete sich ein und kann Steuerungssoftware und Maschine mittlerweile ohne Anleitung bedienen.

„Die Kombination aus Computer und Handwerk macht mir einfach Spaß“, grinst er. Wenn die Gesundheit mitspielt, möchte er irgendwann gerne auf den ersten Arbeitsmarkt zurück – ohne Schmerzen, dafür mit vielen neuen Fähigkeiten im Rücken. *bn*

Das Lasergravur-Team freut sich auf Anfragen: Alle Informationen hält Stefan Büger unter Tel. 02542 703 7114 oder per E-Mail unter auftrag.werkstaetten@haushall.de bereit.

**Einfache Sprache**

Der Frühling ist da!

Die Menschen im Haus am Schwanenteich wollen wieder radeln.

Und geradelt werden.

Darum haben sie die Fahrräder herausgeholt.

Sie haben die Fahrräder sauber gemacht.

Mit Bürsten und Lappen.

Damit man sich draufsetzen mag.

Mitarbeiter vom Sozialen Dienst haben geholfen.

Sie haben die Fahrräder überprüft:

Ob alle Schrauben fest sitzen.

Ob alle Teile richtig arbeiten.

Ob die Räder leicht laufen.

Dazu gab es kühles Bier und leckere Grillwurst.





Direkt zum Video ↓

***Screenshot** aus dem neuen Image-Video*

# Neues Imagevideo fertig

Zwei intensive Drehtage und viel Feinabstimmung bestimmten die letzten Monate, nun liegt das Ergebnis vor: Das neue Imagevideo für den Bereich Pflegeeinrichtungen der Stiftung Haus Hall steht ab sofort auf YouTube zum Anschauen bereit. Zweieinhalb Minuten lang bietet es tolle Aufnahmen aus dem Pflegealltag der fünf Pflegeeinrichtungen in Bocholt, Gescher, Isselburg, Legden und Ramsdorf, die mittlerweile zum Stiftungsverbund gehören. „Es ist wirklich toll gelungen, das herzliche Miteinander in den Häusern in Bild und Ton festzuhalten“, freut sich Monika Holtmann-Gesing, Stabsstelle Personalgewinnung, über den bunten Clip, „ein Dankeschön geht an die Pflegekassen, deren Förderung uns den Dreh ermöglicht hat. Das Video wird uns künftig zum Beispiel auf Berufsmessen begleiten.“ Im Rahmen des Projekts sind auch auf die verschiedenen Einrichtungen zugeschnittene Videos entstanden, die auf den jeweiligen Webseiten zum Einsatz kommen. *bn*

# Krabbeliger Besuch

Lieber die Vogelspinne in der Hand als die Schlange um den Hals? Diese Frage konnten sich die Bewohnerinnen und Bewohner des Guten Hirten Ende März selbst beantworten. Beim Besuch von Insektenflüsterer Marcel Schaffeld konnten sie einen Nachmittag lang mit allerlei sehr speziellem Getier auf Tuchfühlung gehen. Sein Krabbel- und Kriechkommando bestand unter anderem aus Heuschrecke, Riesenblattschrecke, Schlange, Vogelspinne und Bartagame Eddie. Ausgiebig durften alle interessierten Bewohnerinnen und Bewohner die Tiere auf die Hände nehmen und begutachten. „Manch einer musste sich dabei auch ganz schön überwinden“, grinst Alexandra Knop, die Leiterin des Sozialen Dienstes, „aber am Ende waren alle stolz, dass sie sich getraut haben und hatten einen tollen Tag.“ *bn*



Krabbelige Begegnungen gab es im Guten Hirten in Bocholt.





# Lebensqualität statt Einheitsbrei

**Wer nicht mehr sicher schlucken kann, bekommt im Guten Hirten passierte Kost, die wie die normalen Gerichte aussieht.**

Es riecht herrlich: Am letzten Februar-Freitag gibt es Lachs, Kartoffelbrei und Bohnen im Guten Hirten. Um 10 Uhr arbeitet das Küchenteam um Küchenchef Lothar Mutter auf Hochtouren. Bald schon muss das Essen auf die Wohnbereiche.

Rund 170 Portionen bereitet das Team jeden Tag vor. Doch zwei Dutzend der Bewohnerinnen und Bewohner bekommen keine normale Kost. Sie können nicht mehr sicher kauen oder schlucken. Damit sie sich nicht verschlucken, gibt es für sie passierte Kost. Die aber sieht im Guten Hirten den normalen Gerichten zum Verwechseln ähnlich.

Essen zu passieren, das bedeutet, es nach dem Garen durch ein feines Sieb zu drücken. So entsteht eine glatte Masse, die sich widerstandsfrei schlucken lässt. „Kräuter sind zum Beispiel dabei tabu“, sagt Lothar Mutter, „die können den Brei beim Schlucken bremsen.“

Dass die Lachsfilets dennoch wie Lachsfilets und die Bohnen wie Bohnen aussehen, ist den bunten Silikonformen zu verdanken, die nach dem Passieren zum Einsatz kommen. Das Team gibt den passierten Speisen Bindemittel hinzu, streicht sie in die Formen ein und kühlt oder erhitzt sie anschließend je nach Bedarf.

30 verschiedene Formen hat das Team zur Auswahl: Neben Fisch und Bohnen hat es unter anderem Kartoffel, Hähnchenkeule, Karotten, Erbsen und Würstchen im Angebot. Zum Frühstück serviert es passierte Brotscheiben mit Marmelade, Streichwurst, Schokocreme, ganz nach Wunsch. Für Festtagsessen wie Sauerbraten greift das Team auf eine Kastenform zurück.

Der Aufwand lohne sich sehr, sagt Lothar Mutter: „Viele Menschen essen dadurch mehr.“ Es gehe auch um Lebensqualität. Weil das Essen zu erkennen sei. Weil der Teller appetitlicher wirke. Das sei in der Pflege nicht die Regel, betont er: „Wir sind da schon sehr fortgeschritten.“

Geht es nach ihm, steht bald auch ein zusätzlicher Nachtisch auf dem Speiseplan: „An einem passierten Kuchen arbeiten wir gerade.“ *bn*



***Lothar Mutter** (r.) präsentiert zwei Silikonformen.*

# Sommer ins Haus

**Zweimal im Jahr verwandelt sich der Veranstaltungsraum im Keller des Isselburger St. Elisabeth Hauses in einen Laufsteg.**

„Elli bringt uns schon mal den Sommer ins Haus“, freut sich Moderatorin Barbara Poggenmöller vom Modemobil Bottrop. Elli Hessling trägt eine gelbe Jacke und eine farblich abgestimmte Bluse. Weitere Farben der Frühjahrskollektion: Blau und rosa für die Damen, Grüntöne wie Thymian und Salbei für die Herren.

„Da sieht man mal was anderes und die Leute freuen sich drüber“, lächelt sie anschließend. Sie stützt sie sich auf ihren Rollator. Denn Elli Hessling ist fast 90. Gemeinsam mit zwei weiteren Bewohnerinnen und drei Ehrenamtlichen des St. Elisabeth Hauses hat sie sich freiwillig als Model gemeldet. Zwei Outfits stellt sie vor.

„Ja, klatschen Sie ruhig, wenn Ihnen was gefällt“, animiert Barbara Poggenmöller das Publikum. Seit vielen Jahren besucht sie das St. Elisabeth Haus zweimal im Jahr mit ihrem mobilen Laden, immer mit einem Vollsortiment aktueller Styles für Damen und Herren im Gepäck. Heißt: In ihren Kleiderständern findet sich alles vom Ausgehanzug bis zur Unterwäsche.

Christina Zugehör trägt eine Hose, die sie beim letzten Termin gekauft hat. „Ich fand das Grün so schön“, grinst die ehemalige Bankangestellte, „an Mode hatte ich immer Spaß. In der Bank musste ich gut gekleidet sein.“

Viele Bewohnerinnen und Bewohner freuten sich auf den Termin, sagt Eva Albers, die Leiterin des Sozialen Dienstes: „Das Interesse und die Lust auf Mode verschwindet nicht mit dem Alter.“ Aber das Einkaufen werde umständlicher: „Weil die Bewohner nicht mehr so mobil sind, der Weg in die nächste Stadt lang ist und die Umkleiden dort meist zu klein sind.“

Rund 25 Minuten dauert die Modenschau. Viele kommen, um was zu erleben. Zum Gucken, nicht zum Shoppen. Auch Ellie Hessling schlägt nicht zu: „Man kann nicht jedes Mal was kaufen, sonst ist ja Ebbe im Portemonnaie.“ *bn*



*Die sechs Models mit Barbara Poggenmöller (h.r.)*

# NOCHMAL!

**Sturmhaube auf, Helm drüber – und los: Beim Ausflug des Treffpunkt Mensch zum Knatterdrom in Greven gab es echte Rennatmosphäre zu erleben.**

Aufgeregt klettern alle aus den Go-Karts. Wie war meine Zeit? Wievielter war ich? Niklas bekennt: „Ich habe einmal eine Kurve falsch genommen." Die Folge: eine Karambolage mit Philipp. Nix passiert, grinsen beide. Die Stimmung? Bestens.

„Anfangs ist es immer ein bisschen schwierig mit Bremse und Gas", weiß Marvin. Zwei Mal zehn Minuten kann die Gruppe fahren. Genug Zeit zum Reinkommen also. Wegen des sonnigen Wetters ist bei der ersten Runde sogar die Außenstrecke geöffnet.

Die meisten waren schon mal hier. Die obligatorische Einheit Fahnenkunde ist für sie deshalb schon vor der Einweisung kein Problem: blaue Fahne heißt überholen lassen, gelb langsam fahren, rot stehen bleiben und schwarz-weiß-kariert letzte Runde.

Gregor ist der älteste der Gruppe. Er möchte lieber doch nicht fahren, sagt er: „Wenn zu viele auf der Strecke sind, bekomme ich Angst." Den Ausflug mit anderen genießt er aber dennoch sichtlich.

Als ehrenamtliche Begleitung ist Ilka mit dabei. Seit rund fünf Jahren engagiert sich die Rosendahlerin beim Treffpunkt Mensch. Im Familienunterstützenden Dienst (FuD), aber auch rein ehrenamtlich.



***Enge Kurven, Motorengeheul, Fahrspaß:*** *Der Go-Kart-Ausflug des Treffpunkt Mensch*

Der Go-Kart-Ausflug war ihre Idee. Die Fahrt nach Greven bietet sie zum zweiten Mal an. Zum zweiten Mal ist sie ausgebucht. Sogar eine Warteliste gibt es mittlerweile.

Neben dem Kartfahren begleitet Ilka viele andere Angebote: Backen und Kochen, Segeln, die Fahrt zur Integrativen Disko in Coesfeld, Rock am Turm, Ferienbetreuung, Sportangebote, als nächstes steht ein Musicalbesuch an.

„Ich schicke eigene Vorschläge, werde aber auch angefragt", lächelt sie. Sie übernehme, was ihr persönlich Spaß mache. Dabei immer ihr Ziel: „Die Leute sollen etwas erleben, was sie sonst nicht machen." Auf ein bis zwei Termine kommt sie im Monat.

Zum Kartfahren geht es für sie auf jeden Fall bald wieder. Das einstimmige Fazit der Gruppe: „Das machen wir nochmal!" *bn*



# Gut gelaufen

**Was für eine Premiere! Im Rahmen des diesjährigen Volksbank Runs in Gescher ging Mitte April der erste, von der Stiftung Haus Hall präsentierte Fun-Run an den Start.**

Leo jubelt. Er ist im Ziel. Seine Zeit: beeindruckende 6:33 Minuten. Ob er zufrieden sei? „Ja", platzt es aus ihm heraus. Er ist noch ganz außer Atem. „Die Stimmung war total schön", freut sich seine Mutter. Mitte April war Leo beim inklusiven Fun-Run dabei, dem neuen Spendenlauf bei Geschers großem Laufevent.

„Der Lauf war die ganze Woche Thema", grinst Lehrerin Anika, die mit zahlreichen Schülerinnen und Schülern der Förderschule Haus Hall am Fun-Run teilnahm, „alle waren sehr nervös." Auch sie lobt die Stimmung an der Strecke: „Der Zieleinlauf mit dem Jubel links und rechts hat alle nochmal begeistert."

Dazu gesellten sich viel Sonnenschein und frühlingshafte Temperaturen. Beste Laufbedingungen also. Über 80 Teilnehmende schnürten für den Fun-Run die Laufschuhe. Offiziell vermessene 1.000 Meter führte sie die Strecke einmal um die St. Pankratius-Kirche im Stadtkern, bevor es dann auf die Zielgerade Richtung Rathausplatz ging.

Im Ziel dann, egal, ob nach vier oder 20 Minuten: Jubel, Siegerposen, stolze Gesichter, wohin man schaute – und ein Glockenband für jeden Teilnehmenden. Viele ließen es sich nicht nehmen, im Rathaus auch ihre persönliche Laufurkunde abzuholen und den Nachmittag im Festtrubel miteinander ausklingen zu lassen.

Mit ihrer Teilnahme taten alle Läuferinnen und Läufer zusätzlich ein gutes Werk: Die Startgebühren werden komplett gespendet. Zum Spendenziel der ersten Fun-Run-Ausgabe wurde die Stadtbücherei Gescher auserkoren. Die darf sich nun über eine Spende von 420 Euro freuen. *bn*





# Ziemlich sozial

**Sie hörte auf ihr Herz und fand den Weg in die Heilerziehungspflege. Zuerst hatte sich Elena Schmeddes für eine Ausbildung zur Malerin entschieden.**

„Was hast du auf deiner Einkaufsliste stehen?", fragt Elena. „Obst, Aufschnitt, Salat, Brötchen – und was zu knabbern", grinst Daniela Krechting. Auf salzig steht sie nicht, sie mag es süß. Zum Einkaufen sind beide zum Aldi um die Ecke gegangen.

Daniela ist Mieterin im IAW-Appartementhaus an der Dülmener Straße in Coesfeld. Elena macht dort ihre Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin. Immer donnerstags eine ihrer Aufgaben: Daniela beim Einkaufen helfen. Die Arbeit macht ihr viel Spaß: „Ich war schon immer ziemlich sozial", erzählt die 21-Jährige aus Legden.

Doch hätte sie nicht auf ihr Herz gehört, sähe ihr Berufsalltag heute ganz anders aus. Zuerst hat sie nämlich Malerin gelernt. Außendämmung, das war besonders ihr Ding. Platten zuschneiden, Profile setzen, Styropor schleifen, verputzen. Den Legdener Betrieb kannte sie von einem Ferienjob.

„Mir hat das auch Spaß gemacht, die Kollegen waren alle supernett", sagt sie, „aber ich ahnte schnell, dass ich das nicht 50 Jahre machen will." Vor allem der Kontakt zu Menschen fehlte ihr. Die Pflegeberufe hatte sie bei Praktika in der Altenpflege und in einer Werkstatt für Menschen mit Handicap kennen gelernt.

Im ersten Gesellinnenjahr setzte sie dann alles auf die Heilerziehungspflege. Für ein Praktikum in der Simon-Gruppe in Gescher nahm sie extra Urlaub. „Ich fand das Familiäre in der Wohngruppe super", sagt sie rückblickend, „die Stimmung im Team auch."

Direkt im Anschluss bewarb sie sich. Seit August 2025 ist sie nun die erste Ausbildende überhaupt im IAW-Appartementhaus. Sie absolviert die praxisintegrierte Variante der Ausbildung (PIA) mit zwei Tagen Schule pro Woche. Nach und nach wächst sie in die anstehenden Aufgaben hinein: Seit kurzem übernimmt sie auch die Spätpräsenzzeiten.

Ein großes Highlight der ersten Monate: eine Musical-Fahrt mit acht Bewohnerinnen und Bewohnern zu „König der Löwen" in Hamburg. Elena ist riesiger Musical-Fan. *bn*



***Daniela und Elena*** *(r.) beim Einkaufen.*

# Freizeitbegleitung als Tür in den Beruf

**Der Einstieg ist einfach: Jugendliche ab 15 Jahren können erste praktische Erfahrungen sammeln, wenn sie junge Menschen mit Behinderung bei Freizeitaktivitäten begleiten. Für viele wird mehr daraus.**

Ob bei einem Ausflug, Kinobesuch oder kreativen Aktivitäten: Beide Seiten profitieren schon bei wenigen Stunden pro Woche, Familien werden entlastet. Freizeitbegleitungen im Familienunterstützenden Dienst (FuD) erhalten eine Aufwandsentschädigung. Eine Modulschulung vermittelt Grundlagen zum Umgang mit Menschen mit Handicap. Sie ist Pflicht für Interessierte ohne Vorkenntnisse. Jugendleiterkarten (Juleicas) und Trainerscheine können auf die Module angerechnet werden. Von den aktuell etwa 300 Freizeitbegleitungen sind 73 zwischen 15 und 30 Jahren alt. „Viele von ihnen starten bei uns ihren Weg in einen sozialen Beruf und bleiben mehrere Jahre", sagt Andrea Scharfenberg, Leiterin des Treffpunkt Mensch.



***Justus Gehrigk*** *und seine Freizeitbegleitung Merle Voßkamp*

Bei Merle Voßkamp, Heilerziehungspflegerin (HEP) in der Agnes-Gruppe, war es ähnlich. Als sie wegen Corona ihren Bundesfreiwilligendienst in der Förderschule aussetzen musste, holte sie die Stunden in der Ferienbetreuung des Treffpunkt Mensch nach. „Dort habe ich eine große Bandbreite an Behinderungen und Menschen verschiedenen Alters kennengelernt", sagt sie. Ein Studium der Sonderpädagogik brach sie nach einem Jahr ab, um direkt mit der praxisintegrierten HEP-Ausbildung zu starten. „Für mich musste es menschennah sein, ich mag die Abwechslung im Alltag und Zeit für Zwischenmenschliches", erklärt sie rückblickend. Wertvoll fand sie die Zeit im FuD auch, weil sie mit anderen jungen Leuten zusammenarbeitete, die ihren eigenen Blickwinkel zum Beispiel aus dem Studium der Sozialen Arbeit mitbrachten. Noch heute arbeitet Merle Voßkamp nebenberuflich als Freizeitbegleitung in Stadtlohn – flexibel und nach Bedarf.

„Bei uns sind Tätigkeiten in Gruppenangeboten, im Ferientreff oder als Reisebegleitung besonders gefragt", so Andrea Scharfenberg, „wir sehen auch: Manche 15-Jährige müssen wir für die Schulungstermine engmaschig an die Hand nehmen. Wer ‚nur' Geld verdienen will, sucht besser andere Wege." *up*

# Praktischer Einblick in die Heilerziehungspflege

**Erstmals kooperierten die Stiftung Haus Hall und das Oswald-von-Nell-Breuning-Berufskolleg in Coesfeld im Rahmen eines mehrmonatigen Projekts.**

Buntes Treiben herrschte Mitte April im Festsaal der Coesfelder Marienburg: Neun Menschen mit Handicap traten dort bei einer Olympiade gegeneinander an. Zu meistern gab es Disziplinen wie Dosenwerfen, Kegeln, Pantomimen erraten oder Eier balancieren. Alle hatten viel Spaß und waren mit Feuereifer dabei.



***Die Olympioniken** vor dem Festsaal-Gebäude in der Marienburg*

Elf Schülerinnen und Schüler der zweijährigen Berufsfachschule mit Schwerpunkt Gesundheit und Soziales am Oswald-von-Nell-Breuning-Berufskolleg in Coesfeld stellten das Event auf die Beine. Es war der Abschluss einer Projektpremiere: Mehrere Monate kamen die jungen Leute alle zwei Wochen in die Marienburg und luden Beschäftigte und Tagesgruppen-Gäste zu verschiedenen Freizeitaktionen ein. Das Ziel: einen praktischen Eindruck bekommen vom Berufsfeld der Eingliederungshilfe.

Für beide Seiten sei das Projekt ein großer Gewinn gewesen, betonen Lehrerin Eva Keikert und Rene Schüler von den Werkstätten Haus Hall, der das Projekt gemeinsam mit seinen Kolleginnen Katharina Gärtner und Anja Wieland begleitet hat.

Weil es Menschen zusammenbringe, die sich sonst vermutlich nicht begegnet wären. Weil durch die lange Laufzeit Beziehungen entstehen. Weil Unterrichtsinhalte direkt in der Praxis angewandt werden können. Weil die Marienburg bekannter wird.

Und weil junge Leute die Stiftung Haus Hall als Arbeitgeberin entdecken können. So konnte eine Schülerin nicht zur Olympiade kommen. Sie war auf dem Stiftungsgelände in Gescher zum Bewerbungsgespräch geladen. *bn*

# Nie wie acht Stunden Arbeit

**Bundesfreiwilligendienst und das Freiwillige Soziale Jahr sind tolle Möglichkeiten, die Arbeit in der Stiftung Haus Hall kennenzulernen. Zwei Freiwillige berichten.**



„Seit September absolviere ich meinen Bundesfreiwilligendienst (BFD) in der Zweigwerkstatt Coesfeld im Zweiten Lebensraum. Zuvor hatte ich in meinem Alltag kaum Kontakt zu Menschen mit Behinderung, war aber sehr daran interessiert, deren Tagesablauf und Strukturen kennenzulernen. Da ich nach meinem Abitur noch keinen konkreten Plan hatte, erhoffte ich mir durch den BFD, die Arbeitswelt kennenzulernen und meinen Horizont zu erweitern. Besonders gut gefallen mir die Selbstständigkeit und Freiheit, die mir hier vermittelt werden, sowie das Vertrauen, das mir entgegengebracht wird. Ich darf selbst entscheiden, welche Bereiche ich kennenlernen möchte und inwieweit ich in Pflegesituationen eingebunden bin. In dieser Zeit habe ich gelernt, ohne Vorurteile auf Personen zuzugehen, und mich persönlich weiterentwickelt. Ich habe viel über andere, aber auch über mich selbst gelernt. Ein Tag in der Werkstatt fühlt sich für mich nie wie acht Stunden Arbeit an."

***Greta Schumacher, 19 Jahre***



„Ich habe im letzten Jahr mein Abitur gemacht und wollte vor dem Studium etwas Praktisches machen. Deshalb habe ich mich für ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) bei der Stiftung Haus Hall entschieden, um herauszufinden, ob ich im sozialen Bereich bleiben und Sonderpädagogin werden möchte. Besonders gereizt hat mich die Arbeit an einer Förderschule, da man nicht nur zuschaut, sondern aktiv mitarbeitet und den gesamten Alltag einer Sonderschullehrerin kennenlernt. Mein Einsatzort ist eine Unterstufenklasse, wo ich mit Kindern zwischen neun und elf Jahren arbeite. Ich unterstütze im Unterricht, bei der Einzelförderung, in den Pausen, beim Mittagessen, beim Abholen der Kinder von den Taxis sowie bei Therapien. Besonders schön ist es, die Fortschritte der Kinder zu sehen und eine enge Beziehung zu ihnen aufzubauen. Durch das FSJ habe ich viel gelernt, bin geduldiger geworden und mir sicher, dass ich diesen Beruf weiterverfolgen möchte."

***Rieke Brüning, 19 Jahre***







***Heiß auf den Dodgeball Beach Cup im August:** das Haus Haller Dodgeball-Team*

# TEAMARBEIT UND REFLEXE

30.000 Menschen im Publikum, 3.500 aktive Spieler:innen, 240 Teams und 18 Haus Haller:innen mittendrin: Erstmals ist die Stiftung Haus Hall in diesem Jahr beim Dodgeball Beach Cup am 7. bis 9. August in Stadtlohn mit dabei. „Wir wollten etwas machen für die jungen Leute in der Stiftung", erzählen Leonie Drüner, Mia Klöpper und Jule Späker von der Jugend- und Auszubildendenvertretung (JAV), „das ist eine super Gelegenheit, sich untereinander kennenzulernen." Beim Dodgeball sind gute Teamarbeit und Reflexe gefragt. Ziel des Spiels ist es, die Spieler:innen des gegnerischen Teams mit einem Ball abzuwerfen – und selber keinen Ball des anderen Teams abzubekommen. Denn wer getroffen wird, ist raus. Deshalb ist das Haus Haller Team längst im Training: Einmal in der Woche trifft sich das Team in der Sporthalle der Förderschule Haus Hall, um Catches, Power Throws und Blocks zu üben – als neuestes offizielles Angebot im Betriebssportprogramm der Stiftung Haus Hall. *bn*

## Gesprächskreis Fetale Alkoholspektrum-Störung (FASD)

Der Gesprächskreis mit Alison Frieling, Adoptivmutter zweier erwachsener Kinder mit FASD und Vorstandsmitglied von FASD Deutschland e.V., wird in 2026 fortgesetzt. Die Treffen sind jeweils donnerstags, 19:00 bis 21:00 Uhr, am 21.05., 09.07., 10.09. und 10.12. Der Erfahrungs- und Informationsaustausch ist ausschließlich für (Pflege-) Eltern und familiäre Bezugspersonen gedacht. Das Angebot der Stiftung Haus Hall, unterstützt von Soroptimist International, Club Borken/Westfalen, findet statt im Tagungsraum auf dem Stiftungsgelände in Gescher. Interessierte werden gebeten, sich anzumelden bei: andrea.scharfenberg@haushall.de, Tel. 02542 703 4450.

Einfache Sprache

## Neues Leben in toter Ecke

Die TSM Stadtlohn hat einen neuen Platz im Garten.

Die Teilnehmenden haben gemeinsam eine große Sitz-Lounge gebaut.

Sie besteht aus Paletten und steht in einer früher leeren Ecke.

Jetzt kann man dort sitzen, reden, Kaffee trinken und Sonne genießen.

Alle haben mitgeholfen: planen, tragen und bauen.

Es wurden 34 Paletten benutzt.

Die Paletten hat die Firma Paletten Demes gespendet.

Kissen für die Lounge spendet Hein Viefhues.

Bald kommen noch Blumen und Sonnenschutz dazu.

Die Gruppe freut sich sehr auf den Sommer dort.

Der neue Platz ist gemütlich und gut geschützt.

Er bringt neues Leben in den Garten.



***Anfang April** sitzen die fleißigen Handwerker:innen schon mal Probe.*



***Im Bewegungsraum,*** *v.l.: Fachlehrerin Elke Sommer mit Schülerin Sophie, Geschäftsführer Thomas Bröcheler, Schulleiter Martin Oestreich, Hildegard Herting und Wolfgang Fuchs vom Vorstand des Fördervereins sowie Schüler Danilo*

# Neue Förderschulräume mit toller Ausstattung

**Geschafft! Die neuen Klassen- und Funktionsräume, die die Förderschule Haus Hall als Ersatzneubau erhalten hat, sind seit dem letzten Herbst bezogen und werden begeistert genutzt.**

„Geschafft!“ – das sagt auch der Förderverein Haus Hall und ist stolz auf die Fördersumme von 50.000 Euro, mit der er die Anschaffung von Mobiliar und Fördermaterialien unterstützt hat. Wolfgang Fuchs und Hildegard Herting vom Vorstand machten sich bei einer kleinen Führung durch den Neubau ein Bild. „Ein herzliches Dankeschön geht an unsere Mitglieder, Spenderinnen und Spender, die diese große Fördersumme ermöglicht haben“, sagte Wolfgang Fuchs, „sie alle tragen dazu bei, dass die neuen Förderschulräume ein guter Ort zum Leben und Lernen sind!“ Ein Beispiel ist der neue Bewegungsraum. Fachlehrerin Elke Sommer war mit Danilo und Sophie aus der Klasse U1b ebenfalls da. Sie berichtete: „Unsere Kinder haben einen besonderen Bewegungsdrang, um einen Ausgleich zu Konzentrations- und Arbeitsphasen zu finden. Dafür ist der Raum optimal. Wir nutzen ihn auch für Einzelförderung.“ Der Raum bietet Schülerinnen und Schülern vielseitige Möglichkeiten, Motorik, Wahrnehmung, Körpergefühl und Sozialverhalten zu trainieren. Zum Beispiel an der Kletterwand, mit den Bodenmatten oder mit Bewegungselementen, die man in eine Deckenschiene einhängen und variabel einsetzen kann. Diese Ausstattungselemente wurden mit Unterstützung des Fördervereins angeschafft.

Und noch für einige weitere Dinge konnte er Rückenwind geben. Schulleiter Martin Oestreich erläutert: „Möbel und Fördermaterialien aus den alten Schulräumen waren zum Teil in keinem guten Zustand oder schlichtweg veraltet. Dank der Unterstützung durch den Förderverein konnten wir jetzt vieles durch Neuanschaffungen ersetzen. Es macht einfach Spaß, damit zu arbeiten und zu sehen, wie eifrig unsere Schülerinnen und Schüler die neuen Dinge nutzen.“ *up*

## MACHEN SIE MIT!

**Sprechen Sie über uns und unser Anliegen. Erzählen Sie weiter, was wir tun. Unterstützen Sie uns mit Ihrer Spende oder werden Sie Mitglied im Förderverein Haus Hall. Geben Sie mit uns Rückenwind für Projekte, die Menschen mit Behinderung zugutekommen. Wir fördern Anschaffungen und Vorhaben, die nicht aus öffentlichen Mitteln finanziert werden und von denen möglichst viele Menschen etwas haben.**

**Spendenkonten:**

**DKM Darlehnskasse Münster eG**
IBAN DE09 4006 0265 0047 0395 00
BIC GENODEM1DKM

**Sparkasse Westmünsterland**
IBAN DE30 4015 4530 0053 0388 24
BIC WELADE3WXXXX

**Volksbank Westmünsterland eG**
IBAN: DE34 4286 1387 3541 9805 00
BIC: GENODEM1BOB





# Deeskalation braucht Übung

**Warum wird eine Beschäftigte plötzlich immer lauter? Was tun, wenn ein Bewohner stark angespannt ist? Wie man in solchen Situationen sicher handelt, wissen die Deeskalationstrainer der Stiftung. Benjamin Gosda koordiniert das Team und berichtet, wie die Kollegen arbeiten.**



***Team Deeskalation*** *(v. l.): Gerold Wellenbrock (Bereich Wohnen), Benjamin Gosda (Abt. Beratung und Therapie, Fortbildung), Christoph Büning und Marcel Wewers (Abt. Beratung und Therapie).*

***LUPE: Was ist professionelle Deeskalation?***
Benjamin Gosda: Es geht darum, Spannungen und Konflikte im Betreuungsalltag frühzeitig wahrzunehmen und so zu reagieren, dass Aggressionen reduziert werden, bestenfalls gar nicht erst entstehen. Ziel ist es, Übergriffe und Verletzungen zu vermeiden.

***Wie ist euer Team qualifiziert?***
Wir alle sind ProDeMa geschult, verfügen teilweise über Zusatzqualifikationen und bringen langjährige Erfahrung als Deeskalationstrainer innerhalb der Stiftung mit.

***Was bedeutet ProDeMa?***
ProDeMa steht für Professionelles Deeskalationsmanagement und für ein Fortbildungsinstitut mit einem patentierten und evaluierten Trainingskonzept.

***Was lernt man in einer Deeskalationsschulung?***
Wir beschäftigen uns damit, welche Faktoren Reize, Spannungen und Konflikte auslösen können. Ein Schwerpunkt liegt auf praxisnahen Situationstrainings – gerne anhand konkreter Beispiele aus dem Arbeitsalltag der Teilnehmenden. Dabei geht es auch darum, sich in die betroffene Person hineinzuversetzen: Wie fühlt es sich an, keine Handlungsalternative zu haben? Und was braucht es, um diese Person wieder handlungsfähig zu machen? Im Fokus stehen Haltung und Kommunikation, aber auch Selbstschutz und Handlungssicherheit.

***Wie sind eure Erfahrungen mit den Schulungen?***
Sehr positiv. Wir erhalten viele gute Rückmeldungen, zum Beispiel, dass sich Mitarbeitende sicherer fühlen oder Situationen besser einschätzen können. Manchmal gelingt es schon während der Schulung, Ursachen aus einem neuen Blickwinkel zu erkennen. Häufig hören wir am Ende: Das Gelernte müsste weiter eingeübt, vertieft und aufgefrischt werden. Das stimmt: Gewohnheiten oder Hemmungen müssen oft erst überwunden werden, bevor man klärend auftreten kann. Auch der bewusste Sprachgebrauch braucht Training.

***Was bietet ihr darüber hinaus?***
Uns ist wichtig, nah an den Bedürfnissen der Mitarbeitenden und Teams zu bleiben. Unsere Grundschulungen wurden zeitlich angepasst. Außerdem haben wir über eine Online-Befragung erhoben, wie gut das Gelernte im Alltag verankert ist und wo weiterer Bedarf besteht. Auf dieser Grundlage können wir unsere eintägigen Auffrischungseinheiten gezielter planen. Außerdem schauen wir uns Situationen auch direkt vor Ort an und geben Erinnerungen, Tipps und Hinweise. Wenn es sinnvoll ist, empfehlen wir zusätzlich den Konsulentendienst B und T mobil. *up*



## Förderschule: Ergänzungsbau eingeweiht

Live-Musik, Kettcar-Parcours, Barfußpfad, Menschenkicker, Schwarzlicht-Kegeln, Hüpfburg, Fotobox, eine Tombola ohne Nieten und vieles mehr: Ende April ließ das von den Klassen betreute Spielangebot beim großen Schulfest der Förderschule Haus Hall in Gescher wahrhaftig keine Wünsche offen. Und mit Kuchen, Waffeln, jeder Menge Grillgut, Kaffee und kühler Limo war auch beim kulinarischen Angebot für jede und jeden etwas dabei. Der wolkenlose Himmel und die angenehmen Temperaturen taten ihr Übriges, dass schnell entspannte Feststimmung aufkam. Nach zwei Songs der Schulband (inklusive des selbst komponierten Überhits „Chill mal die Basis“) stand zunächst eine offizielle Begrüßung auf dem Programm. Denn mit dem Fest weihte die Schulgemeinschaft den Neubau ein, der das Hauptgebäude seit Beginn des laufenden Schuljahres erweitert. Die stetig steigenden Schülerzahlen hatten die Erweiterung notwendig gemacht. Dr. Thomas Bröcheler, Geschäftsführer der Stiftung Haus Hall, dankte den Kreisen Borken und Coesfeld sowie dem Förderverein Haus Hall für die gute Zusammenarbeit und die schnelle Umsetzung. Beide Kreise trugen den Großteil der Bau- und Einrichtungskosten in Höhe von 4,4 Millionen Euro. Der Förderverein steuerte 50.000 Euro zur Innenausstattung bei (siehe Bericht S. 16). *bn*

# TERMINE

Donnerstag, 21.05.26
Donnerstag, 09.07.26
Donnerstag, 10.09.26
**Gesprächskreis Fetale Alkoholspektrum-Störung (FASD)**
19:00 Uhr
Tagungsraum Haus Hall, Gescher
Anmeldung: Tel. 02542 703 4451

Freitag, 12.06.26
**Betriebsparty für alle Mitarbeitenden im Stiftungsverbund**
Ab 19:00 Uhr
Fabrik Coesfeld

Donnerstag, 02.07.26
**Sommerfest der Stiftung Haus Hall**
Ab 11:00 Uhr
Festplatz Gescher

Mittwoch, 08.07.26
**Entlassfeier der Förderschule Haus Hall**
Beginn: 9:00 Uhr Gottesdienst

Freitag, 11.09.26
**Marienburgfest**

# Glauben einfach erleben

**Vor etwa zwei Jahren entstand in Stadtlohn die Idee zu einem gemeinsamen Gottesdienst-Projekt der Haus Haller Einrichtungen und der Kirchengemeinde St. Otger – auf Initiative von Mitarbeitenden, Klientinnen und Klienten des Ambulant Betreuten Wohnens (ABW).**

„Enjoy the silence“ – die sphärischen Klänge der englischen Kultband Depeche Mode erfüllen den Raum der Stadtlohner St. Joseph-Kirche und schaffen eine dichte, gespannte Atmosphäre, in der bei vielen Menschen Gedanken und Gefühle zu dieser Musik in Bewegung kommen. So ist es auch bei Patrick, der im Appartementhaus der Stiftung am Mühlenweg wohnt: „Diesen Song habe ich mir ausgesucht, um ihn heute hier vorzustellen“, erklärt der 44-Jährige. „Das Lied bedeutet mit sehr viel. Beim Hören bekomme ich immer gute Laune.“

So wie Patrick bringen sich an diesem Freitagabend mehrere Teilnehmende dieses besonderen Gottesdienstes mit ‚ihren‘ Herzensliedern und den Geschichten dahinter in die Gestaltung ein. „Genau das ist nämlich unsere Idee“, erklärt Pastoralreferentin Marion Nolte, die zusammen mit ihrem Kollegen Matthias Winter, Seelsorger in der Stiftung Haus Hall, und den Menschen aus dem ABW viermal jährlich zur Feier in die Kirche einlädt. „Wir wollen, dass unser Glaube lebendig, einfach und echt mit unserem alltäglichen Leben in Verbindung kommen kann.“ Entsprechend lautet das Motto der Gottesdienste: Glauben einfach erleben. Das fünfköpfige Vorbereitungsteam will Menschen verbinden, die in Stadtlohn wohnen, und sie einladen, auch den Glauben miteinander zu teilen. Jeder Gottesdienst hat feste Bestandteile: eingängige und bekannte Lieder, ein biblisches Wort in einfacher Sprache und eine Möglichkeit fürs Mitmachen oder für einen Austausch.



***Beim Gottesdienst in einfacher Sprache** präsentierten Menschen ‚ihre‘ Lieder.*

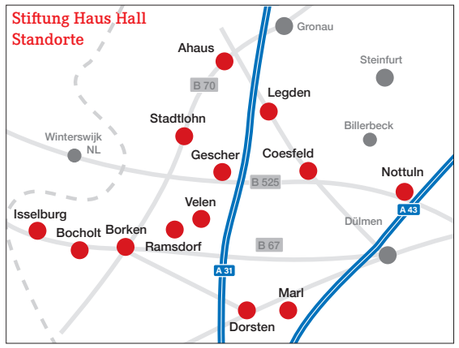
„Wir freuen uns auf jeden Fall über neue Leute, die zu unseren Gottesdiensten kommen oder sogar eine Idee einbringen“, hofft Marion Nolte auf viele weitere Menschen, die ihren Glauben lebendig und froh in dieser Gemeinschaft feiern möchten. *Matthias Winter/red*



**Auf zur dritten Haus Haller Betriebsparty am Freitag, 12.06. ab 19:00 Uhr in der Fabrik Coesfeld!** Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Stiftungsverbund sind herzlich eingeladen. Die Anmeldung ist direkt über diesen QR-Code oder auch über das Intranet möglich. Für einen Shuttleservice wie auch für Essen und Trinken ist gesorgt, auf zwei Tanzflächen gibt es wieder reichlich Musik zum Abfeiern. Das Orga-Team bittet wegen passender Essenbestellung: Wer angemeldet ist, aber nicht kommen kann, melde sich möglichst bis zum 05.06. wieder ab. Am besten ist aber: angemeldet dabei sein und es krachen lassen!



## Für Sie vor Ort im Westmünsterland




Informationen, Ansprechpersonen und E-Mail-Adressen finden Sie auf unseren Internetseiten

**www.haushall.de**
**www.werkstaetten-haushall.de**
**www.unicoe.de**
**www.biopur-genuss.de**
**www.guter-hirte-bocholt.de**
**www.asj-legden.de**
**www.senioren-ramsdorf.de**
**www.edith-stein-hospiz.de**
**www.st-elisabeth-haus.de**
**www.foerderverein-haushall.de**

**48683 Ahaus**
Wohnstätte Livia, Scheelenkamp 12, Tel. 02561 4445 079
ABW Kontakt- und Beratungsstelle, Van-Delden-Str. 36, Tel. 02561 4484 976
Werkstätten Haus Hall, Zweigwerkstatt Industriestraße 5 - 7, Tel. 02561 4291 970

**46395 Bocholt**
Wohngruppe Johannes Paul, Karolingerstraße 65a, Tel. 02871 958 650
Wohngruppe Hildegard, Karolingerstraße 65, Tel. 02871 958 660
Wohnstätte Magdalena, Büssinghook 1, Tel. 02871 2190 370
ABW Kontakt- und Beratungsstelle, Karolingerstraße 65b, Tel. 02871 958 701/-702
Intensiv Ambulant Betreutes Wohnen (IAW), Frankenstraße 34, Tel. 0157 85131 364
Guter Hirte Bocholt, Karolingerstraße 65, Tel. 02871 958 101
Kurzzeitpflege im Guten Hirten, Karolingerstraße 65, Tel. 02871 958 101
Edith Stein Hospiz Bocholt, Klausenerstraße 16, Tel. 0157 851 314 00

**46325 Borken**
Frühförder- und Beratungsstelle, Horaper Weg 1a, Tel. 02861 805 8350

**48653 Coesfeld**
Wohngruppen in der Marienburg, Borkener Str. 78 und 84, Tel. 02541 806 3401
Außenwohngruppe Anne Frank, Elisabeth-Selbert-Weg 41, Tel. 02541 928 664
Außenwohngruppe Johanna, Kiebitzweide 19, Tel. 02541 844 777
Wohnstätte Hof Schürmann, Rotdornweg 49, Tel. 02541 4188
Wohnstätte Maria Droste, Laurentiusstraße 43, Tel. 02541 842 0630
ABW Kontakt- und Beratungsstelle, Alte Münsterstraße 10, Tel. 02541 5969
ABW Kontakt- und Beratungsstelle, Borkener Str. 44, Tel. 02541 84788 30/-31
Intensiv Ambulant Betreutes Wohnen (IAW), Dülmener Str. 12, Tel. 02541 848 3258
Werkstätten Haus Hall, Zweigwerkstatt Borkener Str. 82, Tel. 02541 806 7460
Werkstätten Haus Hall, Recycling, Am Wasserturm 14, Tel. 02541 844 550
Integrationsbetrieb unicoe, Am Wasserturm 16, Tel. 02541 844 550
Frühförder- und Beratungsstelle, Gerlever Weg 11, Tel. 02541 980005
Integratives Familienzentrum Mose, Gerlever Weg 11, Tel. 02541 970 3564
Treffpunkt Mensch – FuD, Marienburg, Borkener Str. 74, Tel. 02541 806 4432

**46284 Dorsten**
Wohnstätte Tisa, Glück-Auf-Straße 6a, Tel. 02362 9969 232

**48712 Gescher**
Stiftung Haus Hall – Zentrale und Verwaltung, Tungerloh-Capellen 4, Tel. 02542 703 2101
Wohngruppen in Haus Hall, Tungerloh-Capellen 4f und 8a-m, Tel. 02542 703 3101
Wohngruppen in Haus Hall, Hallerweg 79-81, Tel. 02542 703 3101
Haus am Schwanenteich, Hallerweg 10, Tel. 02542 703 3610
Kurzzeitpflege Theresa, Hallerweg 12, Tel. 02542 703 3177
Außenwohngruppe Klara, Borkener Damm 19, Tel. 02542 954288
Außenwohngruppe Paulus, Katharinenstraße 61, Tel. 02542 3319
Wohnstätte Luka, Venneweg 9 und 9a, Tel. 02542 9299344 und 9299185
Wohnstätte Josef Frings, Konrad-Adenauer-Str. 19, Tel. 02542 7133
ABW Kontakt- und Beratungsstelle, Hallerweg 11, Tel. 02542 703 4530
ABW Kontakt- und Beratungsstelle, Hallerweg 13, Tel. 02542 703 3222
ABW Kontakt- und Beratungsstelle, Katharinenstraße 45, Tel. 02542 955 288
ABW Kontakt- und Beratungsstelle, Konrad-Adenauer-Straße 40, Tel. 02542 917 247
Werkstätten Haus Hall, Hallerweg 77, Tel. 02542 703 7101
Werkstattladen, Hallerweg 28, Tel. 02542 703 7115
Förderschule Haus Hall, Hallerweg 18, Tel. 02542 703 5101
Frühförder- und Beratungsstelle, Katharinenstraße 61, Tel. 02542 5088
Integratives Familienzentrum St. Antonius, Hallerweg 14, Tel. 02542 703 4328
Treffpunkt Mensch – FuD, Tungerloh-Capellen 4a, Tel. 02542 703 4450

**46419 Isselburg**
St. Elisabeth Haus, Dierteweg 15, Tel. 02874 91320

**48739 Legden**
Altenwohnhaus St. Josef, Trippelvoetsweg 4, Tel. 02566 98000

**45770 Marl**
Wohnstätte Josef, Bergstraße 117, Tel. 02365 503 3050

**48301 Nottuln**
Frühförder- und Beratungsstelle, Coubertin-Straße 1, Tel. 02502 221 9017

**48703 Stadtlohn**
Wohnstätte Alexander, Eschstraße 72/74, Tel. 02563 6764/-2592
ABW Kontakt- und Beratungsstelle, Mühlenweg 4, Tel. 02563 2091 312/-313
ABW Kontakt- und Beratungsstelle, Vredener Straße 65, Tel. 02563 209 2021
Intensiv Ambulant Betreutes Wohnen (IAW), Kalterweg 25, Tel. 02563 209 1741
Werkstätten Haus Hall, Zweigwerkstatt Burgstraße 44, Tel. 02563 9050 181

**46342 Velen**
Wohnstätte Andreas, Schulstraße 56 und Bahnhofsallee 55, Tel. 02863 761 8601
Werkstätten Haus Hall, Zweigwerkstatt InHand, Industriestr. 4, Tel. 02863 382919 7710
Haus St. Walburga, Weseker Str. 1, Velen-Ramsdorf, Tel. 02863 953 0, mit:
Tagespflege am Sinnesgarten, Am Aagarten 16, Velen-Ramsdorf, Tel. 02863 924 7230

BIO Pur
Genuss aus Coesfeld

# BIOPUR – MIT LIEBE FÜR SIE GEMACHT.

## PURE NATUR UND BESTE QUALITÄT AUS DER MANUFAKTUR DER WERKSTÄTTEN HAUS HALL.

Unsere Produkte sind besonders – so wie wir auch. Tauchen Sie in unsere Welt des Geschmacks ein, genießen Sie unsere Produkte und probieren Sie die vielfältige Sortenauswahl:

· fruchtige Aufstriche
· köstliche Säfte
· edle Liköre
· ECHT!-Direktsäfte

**Regional und zertifiziert**
Anbau, Ernte, Verarbeitung, Produktion und Vertrieb – BioPur-Produkte sind regional und von höchster Qualität; sogar seit 2012 nach den Naturland-Richtlinien zertifiziert.

Das Leben ist schön mit BioPur.




INDIVIDUELLE GESCHENK-SETS GIBT ES IN UNSEREM WERKSTATT-LADEN.

**Länger haltbar, ressourcenschonender, recyclebar:**
Unsere verschiedenen Bio-Säfte und Bio-Nektare bieten wir in Bag-in-Box-Systemen in zwei Größen an. Ob pur oder verdünnt mit Wasser oder Säften – BioPur Säfte sind perfekt für Sie und Ihre Lieben.




WERKSTÄTTEN HAUS HALL

**Werkstätten Haus Hall GmbH**
Tungerloh-Capellen 4
48712 Gescher
Tel. 02542 7037112
**www.biopur-genuss.de**